

Das Firmenporträt

50 Jahre Steinmetzbetrieb Schinke



STEINMETZMEISTER Max Schinke steht mit seinen 72 Jahren immer noch seinen Mann in der Werkstatt an der Auricher Straße. *EZ-Foto: usp*

EMDEN (usp) Im April 1928 war es soweit: Rudolf Schinke, gebürtiger Sudetendeutscher, eröffnete an der Auricher Straße einen Steinmetzbetrieb. Zunächst stand auf dem Grundstück des jetzigen Hauses Nr. 37 nur die Werkstatt. Erst 1937 folgte das jetzt noch bestehende Wohnhaus. Max Schinke (72), Bruder des 1959 verstorbenen Firmengründers, erinnert sich: Es war damals eine schwere Zeit; es gab viele Arbeitslose und wenige Aufträge.

Dennoch, der noch heute aktive Steinmetz, der nach einigen Anläufen im Jahre 1930 endlich deutscher Staatsbürger wurde, hat seinen Auszug an die Küste nie bereut. „Hier habe ich mich gleich wohlfühlt, und schon lange fühle ich mich als Emdener“, betont der rüstige Handwerksmeister, der Zeit seines Lebens mit seinen Händen harte und spröde Werkstoffe bearbeitet hat.

Lange bevor der aus Friedeberg stammende Max Schinke die Schule verließ, stand für ihn fest, daß er seinen jetzigen Beruf ergreifen würde. Denn die Steinmetztradition wurde in seinem idyllisch gelegenen Heimatort seit eh und je großgeschrieben. Bereits sein Vater hatte tagaus, tagein harten Granit verarbeitet.

Zu seiner Arbeit in Emden: Vorwiegend bestand und besteht sie nach wie vor aus der Herstellung und Bearbeitung von Grabsteinen, egal, ob es sich nun um Granit, Syenite, Diabas, Sandstein oder Kunststein handelt. In jüngster Zeit hat der Jubilar eigentlich kaum mehr einen Stein selbstbehauen – die meisten Steine werden heute bereits im fertigen Zustand angeliefert.

Was bleibt, ist die Schriftverzierung und die Montage auf den Gräbern. Die verschiedenen Schriftgrade und -arten werden mittels eines Kompressors in den Stein getrieben und in der Regel mit Blattgold ausgelegt. Dazu Schinke: „In Ostfriesland verwenden wir witterungsbedingt das beste Blattgold. Es kommt aus dem Raume Nürnberg und ist mit seinen 233/4 Karat fast als rein zu bezeichnen!“

Eigentlich, sagt der Jubilar, der ja nunmehr seit 50 Jahren im Geschäft ist, habe er Zeit seines Lebens nur Grabsteine geschaffen, zum Bildhauen reichte zum einen die Zeit, zum anderen die Auftragslage nicht aus. Nur in einigen Kirchen habe er andere Steinmetzarbeiten ausgeführt. Grabsteine, die durch die Hände Schinkes geprägt worden sind, stehen überall in der Seehafenstadt, in der Krummhörn und im übrigen Ostfriesland.

Sein Sohn Lothar (44), der seinen Steinmetzmeister in Braunschweig „baute“, wird das Geschäft seines Vaters einst weiterführen.